

Bericht über die Umsetzung des Projekts « Orte des Kalten Kriegs in Berlin – inwiefern spiegelt sich die Geschichte im Stadtbild ? »

Das Lycée Salvador Allende aus Caen und das Gymnasium Süderelbe aus Hamburg führen schon seit einigen Jahren mit ihren Abibac-Kursen der Oberstufe gemeinsame interdisziplinäre Projekte in den Fächern Geschichte bzw. PGW und Französisch/Deutsch durch. In diesem Jahr haben sich unsere beiden Partnerschulen mit dem Projekt „Orte des Kalten Kriegs in Berlin – inwiefern spiegelt sich die Geschichte im Stadtbild?“ beschäftigt. Teilnehmer waren 14 französische ABibac-Schüler der Terminale des Lycée Salvador Allende aus Caen und 13 deutsche Abibac-Schüler der 12. Klasse des Gymnasiums Süderelbe aus Hamburg sowie ein teilweise neu gemischtes Lehrerteam mit zwei deutschen und zwei französischen Kollegen (Fächer: Deutsch bzw. Französisch und Geschichte). Unser Ziel war es, durch deutsch-französische Tandemarbeit vor Ort und im Tele-Tandem sowohl interkulturellen und sprachlichen Austausch der Schüler zu fördern als auch die Schüler zu befähigen, ein Thema im Bereich des sowohl im deutschen als auch im französischen Lehrplan angelegten Themenkomplexes „Kalter Krieg“ eigenständig und anschaulich am Beispiel vor Ort anzueignen. Auf diese Weise sollte auch auf fachlicher Ebene ein vertieftes thematisches Verständnis erreicht werden, bei dem insbesondere die nationalen Perspektiven durch die internationale Zusammenarbeit aufgebrochen werden.

Umsetzung – Die Vorbereitung

Das Projekt bestand aus einer Vorbereitungsphase, die von Dezember 2014 bis Mai 2015 geplant war, und einer Drittortbegegnung in Berlin vom 30.09. bis 06.10.2015. Die Vorbereitung ließ sich gut in die Histoire- bzw. Civilisationskurse der beiden Schulen integrieren.

Entgegen der ursprünglichen Planung entschieden wir uns, **die erste Projektphase** des Kennenlernens nicht schon im Dezember abgekoppelt von der inhaltlichen Arbeit durchzuführen. Stattdessen legten wir das Kennenlernen auf Mai, direkt vor die Bildung der Tandempartner. Auf diese Weise erschien den Schülern die Kontaktaufnahme bedeutsamer, da sie ja im Anschluss unmittelbar als Tele-Tandem miteinander arbeiteten. Die Kontaktaufnahme fand wie vorgesehen über eine Internetplattform (schulcommsy) statt, auf der die Schüler sich mit einem Foto und einem Kurztext in der Fremdsprache präsentierten. Individuell konnten sich die Schüler der beiden teilnehmenden Kurse so einen Überblick über die Partnerklasse verschaffen und sich ihre Wunschpartner aussuchen. Die Wahl der Tandempartner lief auf diesem Weg sehr reibungslos ab und wurde durch ein Telefonat der beteiligten Lehrkräfte Ende Mai bestätigt.

Durch diese Verschiebung wurde **die zweite Projektwoche** im Februar/März 2015, in der die deutschen und die französischen Schüler jeweils innerhalb ihrer Lerngruppe den historischen Hintergrund der deutsch-deutschen Geschichte im Kalten Krieg erarbeiteten, zur ersten Beschäftigung mit unserem Projektthema. Die Erarbeitung durch Schülerreferate innerhalb der eigenen Lerngruppe erwies sich als sinnvoll, da somit ein Basiswissen für die Tandemarbeit unter Begleitung der Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Nutzung der Fremdsprache fiel beiden Gruppen leicht, da es ausreichend Material zur deutsch-deutschen Geschichte in beiden Sprachen gab. Auf dieser Grundlage ergaben sich auch erste Interessengebiete bei den Schülern (in der Planung angelegt als **dritte Vorbereitungsphase** gekennzeichnet). Diese Ideen für ausgewählte Orte für die Tandemarbeit wurden gesammelt, über unsere Internetplattform schulcommsy ausgetauscht, und dienten als Grundlage für die Wahl des späteren Tandempartners und –themas.

Die **vierte vorbereitende Projektwoche** wurde aufgrund verschiedener schulinterner Terminverschiebungen vom Mai auf den Juni 2015 verlegt. Die Ende Mai gebildeten deutsch-französischen Tandempaare arbeiteten gemeinsam an einem ausgewählten historischen Ort des Kalten Krieges und recherchierten dessen historische Gestalt und Bedeutung. Es zeigte sich, dass diese inhaltliche Vorarbeit wichtig war, um das Drittorttreffen im Herbst zeitlich und inhaltlich vorzuentlasten. Außerdem wurde während der Berlinfahrt immer wieder deutlich, dass die Schüler durch ihre vorangegangenen gemeinsamen Recherchen eine Beziehung zu ihrem Tandempartner und ihrem Thema aufgebaut hatten, die sie motivierte, ihre Recherchen gemeinsam vor Ort zu überprüfen. Zu dieser Motivation trug sicher auch die Tandemmethode bei, die ihnen viel Freiraum zur selbstständigen Ausgestaltung ihres Vorgehens ließ und die Eigenverantwortung der Schüler für die thematische Auseinandersetzung unterstrich. Im Tandem tauschten die Schüler inhaltliche Ideen und Recherchen aus, schrieben die Texte aber jeweils in der Fremdsprache. Dabei nutzten sie die Chance, sich ihre Texte von muttersprachlichen Experten korrigieren zu lassen. Auf diese Weise gebrauchten die Schüler neben dem informellen Sprachregister im E-Mailkontakt auch das fachsprachliche Register und konnten von der Zusammenarbeit im Tele-Tandem auch sprachlich profitieren, sodass das sprachliche, landeskundliche und historische Lernen im Sinne der Interdisziplinarität eng miteinander verknüpft waren. Schwierig gestaltete sich jedoch, dass der Zugang zu Quellen über die Geschichte der verschiedenen Orte auf deutscher Seite sehr viel einfacher war als auf französischer. Dies führte einerseits zu einem authentischen Austausch von Fachliteratur zwischen den Tandempartnern, die sie gut nutzen konnten. Andererseits kam es insgesamt zu einem leichten Wissensvorsprung der deutschen Schüler über ihr Tandemthema, da die untersuchten Orte ja in Deutschland liegen und daher natürlich die unterschiedliche nationale Schwerpunktsetzung in der Geschichtsschreibung deutlich wurde. Dem begegneten wir, indem wir die französischen Schüler im September beauftragten, grundlegende Texte zum Umgang mit historischer Erinnerung für unser Drittorttreffen vorzubereiten (z.B. das Konzept der Erinnerungsorte des französischen Historikers Pierre Nora). Auf diese Weise kam sowohl den deutschen als auch den französischen Schülern zu Beginn unserer Berlinfahrt eine Expertenrolle zu. Dies lieferte einen authentischen Sprachanlass und wirkte sich positiv auf die Gruppendynamik aus.

Der Kontakt hielten die Tandempartner nach der Erstellung der Paare im Wesentlichen eigenständig über Email und die schulcommsy-Plattform. Zusätzlich hielten wir es für gut, neben der digital vermittelten Kontaktaufnahme auch einen direkteren Kontakt der Gruppen untereinander herzustellen. Daher schickten wir vor den Sommerferien zusätzlich einen gemeinsamen Brief mit Gruppenfoto an die Partnerschule, dem wir die Ergebnisse unserer zweiten Projektwoche – der Recherche des historischen Hintergrundes des ausgewählten Ortes – hinzufügten.

Umsetzung – Die Drittortbegegnung in Berlin

Am **Mittwoch**, den 30. September trafen sich die deutsche und französische Gruppe in Berlin. Während die deutsche Gruppe schon vormittags ankam und zunächst einen halben Tag Freizeit genießen konnte, kam die französische Gruppe spätnachmittags mit dem Flugzeug in Berlin an. Die Zimmer wurden gemeinsam bezogen, wobei deutsche und französische Schüler sich jeweils ein Zimmer teilten. Als Ice-Breaker hatte jede Gruppe mit viel Freude ein Kennenlernspiel vorbereitet, die die Schüler noch abends im gemieteten Tagungsraum durchführten. Anschließend luden wir zum Auftakt alle Schüler zu einem gemeinsamen Abendessen in der Nähe der Friedrichsstraße ein.

Der inhaltliche Einstieg in unsere Projektarbeit fand am **Donnerstagmorgen** im Tagungsraum des Hostels statt. Nach der Vorstellung des Wochenprogramms präsentierten die französischen Schüler ihre Recherchen zum Thema historische Erinnerung und stellten der Gruppe sowohl wichtige

theoretische Bezugsmodelle als auch eine interessante Umfrage unter Franzosen ihrer Heimatstadt über die Erinnerung des Kalten Kriegs und dessen Bedeutung. Damit war die Frage nach unterschiedlichen Perspektiven (z.B. national, altersabhängig) auf das Geschichtsthema aufgeworfen. Anschließend fand eine Tandemarbeitsphase statt, in der die Partner sich ihre bisherigen Vorarbeiten zusammenfassten und ihr Vorgehen für die Woche planten. Insbesondere wählten die Schüler ein Museum für den Museumsvergleich am Freitag und bereiteten die Besichtigung des ausgewählten historischen Ortes durch die Erstellung von Interviewfragebögen und Beobachtungsaufträgen vor. Die Lehrer berieten in dieser Phase die Tandems einzeln und stellten notwendiges Material wie Stadtpläne oder Museumsflyer zur Verfügung.

Der Nachmittag wurde durch eine geführte Radtour zum Thema Berliner Mauer aufgelockert. In zwei deutsch-französischen Gruppen bekamen die Schüler einen ersten Überblick über die Stadt und hatten während der Radtour bei gutem Wetter auch Zeit, ihre Kontakte zu vertiefen. Abends hatte eine der deutschen Schülerinnen uns über einen privaten Kontakt einen einstündigen Besuch im Auswärtigen Amt vermittelt, bei dem die Schüler sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch die Chance nutzten, sich über die Berufsperspektiven im Diplomatischen Dienst zu informieren.

Leider war die Führung im Deutschen Historischen Museum am **Freitag**morgen schwer verständlich, sowohl akustisch – insbesondere für die französischen Schüler – als auch inhaltlich, da viel selbstständige Arbeit der Schüler erwartet wurde. Da die Schüler am Beginn ihrer gemeinsamen Arbeit standen, hätten sie hier mehr Input erhalten sollen. Trotz einer eher angestregten Stimmung am Freitagmorgen stellten wir aber fest, dass viele Schüler grundlegende Erkenntnisse über die unterschiedliche Auswahl und Präsentation von Ausstellungsgegenständen mitnehmen konnten und auf dieser Basis auch die am Nachmittag in den Tandems besuchten Ausstellungen kritisch reflektierten.

Nachdem die Schüler am **Samstag**vormittag in den deutsch-französischen Tandems ihren historischen Ort besuchten und dort Umfragen und Fotos machten oder Straßennamen und Gedenktafeln auswerteten, trafen sich die Gruppe am Nachmittag wieder, um gemeinsam das Musical „Hinterm Horizont“ zu sehen. Abends konnten die Schüler in Kleingruppen an den Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit am Brandenburger Tor teilnehmen und sahen verschiedene Konzerte und Lichtinstallationen.

Der **Sonntag** begann mit einer zweistündigen gemeinsamen Führung im Bundestag, die nach unseren ersten Erfahrungen mit einsprachigen Führungen gleichermaßen in Deutsch und Französisch gehalten wurde. Dies erwies sich als positiv für das Verständnis und die Gruppendynamik. Die Schüler erhielten hier interessante Einblicke, inwieweit Kunst und Architektur Aussagen über die Bedeutung eines historischen Ortes machen. Am Sonntagnachmittag fand ebenso wie am Montagnachmittag die Arbeitssitzung im Tagungsraum des Hostels statt, bei der die Tandempaare ihre Recherchen vor Ort auswerteten und gemeinsam einen Text darüber verfassten, inwieweit das historische Erbe des ausgewählten Ortes heute präsentiert wird. Die Lehrer standen den Tandems beratend zur Seite.

Am **Montag**morgen fand noch unser letzter gemeinsamer Ausflug zur Stasi-Gedenkstätte Hohenschönhausen statt. Um Verständnisproblemen vorzubeugen, teilten wir hier die Gruppe in eine deutsche und eine französische Gruppe auf, die jeweils von einem Zeitzeugen über das Gelände geführt wurden. Hier hatten die Schüler viel Zeit, um persönliche Fragen zu stellen. Nachdem die Arbeiten an den Abschlusstexten am Montag beendet waren, luden wir die Schüler abends abschließend zu einem gemeinsamen Abendessen ein.

Am **Dienstag**morgen stellten schließlich alle deutsch-französischen Tandems in der Sprache ihrer Wahl ihren historischen Ort vor, indem sie Fotos von früher und heute kontrastierten und ihre Beobachtungen vom Umgang mit der Geschichte dieses Ortes kritisch reflektierten. Unter der Frage,

ob der Kalte Krieg in Berlin insgesamt angemessen dargestellt werde, kam abschließend eine anregende zweisprachige Diskussion über unterschiedliche und widersprüchlichen Geschichtsdeutungen und unseren Umgang damit auf.

Nachbereitung und Ergebnisse

Die in Berlin erstellten Texte und ausgewählten Fotos dienten neben der Abschlussdiskussion als Endprodukt unseres deutsch-französischen Projekts zu Berlin im Kalten Krieg. Um diese Arbeitsergebnisse über die Lerngruppe hinaus zugänglich zu machen, wurden sie zu Hause auf die Internetplattform Padlet hochgeladen (http://de.padlet.com/co4/Lieux_de_la_guerre_froide).

Evaluation

Die Evaluation des Projekts fand durch die Beobachtung der Lehrer und deren informellen Austausch darüber sowie abschließend durch eine gemeinsame mündliche Auswertung der Schüler im Anschluss an die Abschlussdiskussion in Berlin statt.

Der **Austausch zwischen deutschen und französischen Teilnehmern** hat recht gut funktioniert. Besonders zuträglich waren sicherlich die von den Schülern vorbereiteten Kennenlernspiele, die gemischte Unterbringung im Hostel und insbesondere die Methode der Tandemarbeit, die vielfältige Anregungen zur Kooperation vor und während der Begegnung in Berlin bot. Die Zusammenarbeit in den Tandems war insbesondere während der Arbeitsphasen im Tagungsraum sehr intensiv und führte jeweils zu einem wirklich gemeinsamen Endprodukt der Tandempaare. Auch auf den gemischten Zimmern war die Stimmung gut und erlaubte ein näheres Kennenlernen der Schüler. Zu beobachten war auch, dass die Schüler angesichts der vielen Eindrücke von Zeit zu Zeit auch den Rückzug in die Muttersprache und den bekannten Freundeskreis brauchten. Die Tatsache, dass sich zu den Themen „Stimmung in der Gruppe“ und „deutsch-französische Zusammenarbeit“ nur wenige Schüler in der Evaluationsrunde äußerten und diese Themen im Wesentlichen positiv beschrieben, deutet daraufhin, dass die Zusammenarbeit auch aus Schülersicht problemlos lief.

Das **Rahmenprogramm** während des Drittorttreffens bot täglich eine Abwechslung aus gemeinsamer Gruppenaktivität und Arbeitszeit im Tandem bzw. Freizeit. Das Verhältnis von Großgruppe zu Tandem wurde auch von einigen Schülern in der Auswertung als ausgewogen bezeichnet. Die gemeinsamen Aktivitäten waren so ausgewählt, dass sie die Tandemarbeit der Schüler durch Führungen zu exemplarischen Orten des Kalten Kriegs ergänzten (Besuch im Bundestag, im DHM, in Hohenschönhausen) bzw. Zeit für gemeinsames Kennenlernen boten (gemeinsame Abendessen, Radtour, Musical usw.). Wir stellten fest, dass die inhaltlichen Programmpunkte die Arbeit der Tandempaare gut vorbereiteten und vorentlasteten und außerdem insbesondere im Bundestag und in Hohenschönhausen durch gelungene Führungen die Schüler motivierten. Allerdings waren die Führungen in deutscher Sprache für die französischen Schüler in weiten Teilen, insbesondere im DHM, zu schwer und wurden daher als ermüdend empfunden. Um so wichtiger erwies sich unsere Nachsteuerung, bei den Führungen am Ende der Begegnung zweisprachig zu verfahren oder auch französischsprachige Führungen zu buchen.

Die gemeinsame Radtour und die Abendessen kamen haben viel Spaß gemacht, das Musical „Hinterm Horizont“ wurde von den Schülern je nach persönlichem Geschmack allerdings sehr unterschiedlich aufgenommen. Ein Highlight der Woche waren sicherlich die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit mit Konzerten, Veranstaltungen und Lichtinstallationen rund um das Brandenburger Tor, die die Schüler in ihrer Freizeit am Samstagabend erlebten. Wie in einer

gemeinsamen Auswertung deutlich wurde, war es von großem interkulturellem Wert, diese Feierlichkeiten in einer deutsch-französischen Gruppe zu erleben.

Mehrere Schüler haben sich mit dem Rahmenprogramm zufrieden geäußert, einige Schüler wünschten sich hingegen mehr Freizeit. Im Gegensatz zu den deutschen Schülern empfanden die französischen Schüler zudem den Besuch im Auswärtigen Amt, der im Zeichen der Berufsorientierung stand, als wenig relevant für sie. Denkbar wäre in einer nächsten Begegnung, die gelungenen Kennlernspiele des Anfangs auch im Verlauf des Projekts noch einmal aufzugreifen.

Die **Tandemarbeit** erwies sich als tragender Grundpfeiler des gesamten Projekts. Schon die Vorbereitung im **Tele-Tandem** sorgte in den meisten Fällen für ein rasches Zusammenwachsen der Paare und eine Identifikation mit ihrem Rechercheauftrag. In Berlin fanden die intensivsten deutsch-französischen Austausche sicherlich in den Tandemphasen statt. Positiv war, dass die Schüler als Experten für ihr Thema selbst verantwortlich waren und sich daher sehr engagiert mit dem Thema auseinandersetzen. Es wurde gleichermaßen Französisch und Deutsch gesprochen, wobei die Tandems unterschiedliche Strategien nutzen: Oft führten die Franzosen die Interviews auf Deutsch, während die Deutschen protokollierten, weil ihnen dies schneller gelang. In der Phase der Texterstellung diskutierten die Paare zumeist ihre Ideen gemeinsam auf Französisch oder Deutsch, schrieben dann in der Fremdsprache und ließen sich anschließend den Text durch ihre Partner korrigieren. Einige Paare schrieben auch jeweils gemeinsam erst in der einen, dann in der anderen Sprache. Die fachliche Diskussion war in den Tandems sehr eigenständig und reflektiert. Das Lehrerteam konnte hier eine rein beratende Rolle als Coach in Anspruch nehmen und wir hatten viel Spaß daran, wie sehr „die Köpfe rauchten“. Interessant waren auch die interkulturellen Unterschiede in der Arbeitsmethodik, die die Tandempaare wahrnahmen: Während die deutschen Schüler recht sicher mit der sehr freien Aufgabenstellung, insbesondere mit der Urteilebene, umgehen konnten, zeigten die französischen Schüler sich als besonders sicher in der Erstellung schlüssiger Gliederungen, sodass beide Partner voneinander profitieren konnten. Auch sprachlich war diese Phase durch die gegenseitige Bereicherung des Vokabulars und die wechselseitige Korrektur besonders intensiv. Die Verknüpfung von historischem, sprachlichen und interkulturellem Lernen schätzen wir daher als sehr gelungen ein.

Die **Auseinandersetzung mit dem Projektthema** „Erinnerungsorte des Kalten Kriegs in Berlin“ zeichnet sich durch große Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit der Schüler aus. Der gewählte Zeitraum für die Berlinfahrt, über den 25. Tag der deutschen Einheit, erwies sich als wertvoll. Durch die vielfältigen, teils politischen Aktionen dieses Tages wurde unser Projektthema zum Greifen nah und viele Schüler fanden interessante Interviewpartner bei der Recherche an ihren historischen Orten, mit denen sie oft angeregte Diskussionen führten.

Während zwei Schüler die Aufgabenstellung als zu weit und ungenau empfunden haben, haben mehrere andere Schüler hervorgehoben, dass die Freiheit, die die Aufgabenstellung gelassen hat, gerade gut gewesen sei. Die Notwendigkeit, eine eigene Fragestellung zu entwickeln, habe es ermöglicht, das Thema im Laufe der Arbeit zu erweitern bzw. abzuändern. Zahlreiche Schüler sagten, sie hätten gerne mehr Zeit zum Schreiben gehabt. Weiter wurde angemerkt, dass es besser gewesen wäre, die Besichtigungen in den Tandems/Kleingruppen eher an den Anfang der Woche zu legen, da dann mehr Zeit für Verabredungen und weiterführende Recherchen gewesen wäre, die dann auch noch in die Texte hätten einfließen können. Hierfür sei am Ende zu wenig Zeit geblieben.

Diese Schüleräußerungen zeigen ebenso wie die qualitativ besonders gelungenen Texte der Schüler zu ihren Erinnerungsorten die **besondere fachliche sowie sprachliche Qualität des Projekts**. Auch in der Abschlussdiskussion am Dienstagmorgen bewiesen die Schüler tiefe Einsichten die Erinnerung an den Kalten Krieg und seine Darstellung im Stadtbild, indem sie verschiedene Präsentationsformen des Kalten Kriegs treffend analysieren, vergleichen und kritisch beurteilen konnten. So wurde die Kommerzialisierung oder einseitige Perspektive auf den Kalten Krieg an verschiedenen historischen Orten kritisiert, während andere die gelungene, ausgewogene Erinnerungskultur anderer Orte lobten. Französische und deutsche Schüler zeigten damit gleichermaßen ein reflektierendes, kritisches Geschichtsbewusstsein und diskutierten diese anspruchsvollen Themen sicher in beiden Sprachen. Die interkulturelle, interdisziplinäre und sprachliche Qualität des Projekts war insbesondere durch die Arbeitsmethode des Tandems erreicht worden.